

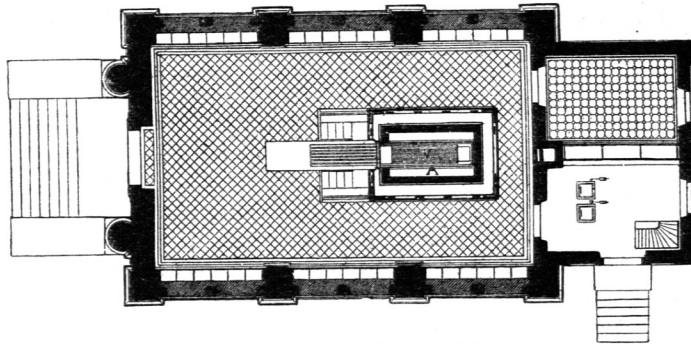
kammer) in Wegfall gekommen ist; dagegen ist der Brennraum V ringsum von einer Kammer A umgeben, in welcher das Kohlenoxydgas vom Regenerator R aus aufsteigt und das Mauerwerk der Brennkammer erhitzt. Hierauf ziehen die Gase durch die Abluftkanäle über dem Regenerativ-Backsteinflock in den Schornsteinfloch, wobei die Heißluftkanäle, zwischen den Abluftkanälen herumgeleitet, erhitzt werden. Nach dem Einführen der Leiche, was bei diesem Ofen von oben her, also vom Erdgeschoss aus, erfolgt (während dies beim *Siemens*-Ofen vom Untergeschoss aus geschieht), wird die Zufuhr des Kohlenoxydgases eingestellt und der Brennraum von der erhitzten atmosphärischen Luft durchstrichen. Die Temperatur im Brennraum beträgt 800 bis 900 Grad C. und kann nach der Färbung der glühenden Schamottewände des Brennraumes festgestellt werden. Die letzteren nehmen bei 800 Grad dunkelrote, bei 900 Grad C. rosenrote Färbung an.

Fig. 240.



Längenschnitt.

Fig. 241.



Wagrechter Schnitt.

Ofen von *de Bourry*¹²⁰⁾.

Der hauptsächlichste Nachteil des *de Bourry*'schen Ofens besteht in der langen (10stündigen) Frist, die das Anheizen in Anspruch nimmt. Auch ist der Koksbedarf im Vergleich zum *Siemens*'schen Ofen unverhältnismäßig groß und stellt sich auf 140 bis 145 kg. Jede der ersten unmittelbar nachfolgenden Verbrennung erfordert aber nur mehr wenige Zentner neuen Brennstoffes, was auf das große Wärmeaufspeicherungsvermögen dieser Ofenkonstruktion hinweist und zu einem feiner großen Vorteile gehört. Die Dauer der Einäschung beträgt $1\frac{1}{2}$ Stunden, bei den Leichen im Holzarge bis 2 Stunden. Auch die von *de Bourry* angegebene Höhe des Schornsteinfloches, obwohl sie nicht als Höchstmaß betrachtet werden kann, hat sich als genügend erwiesen.

Der Ofen von *Schneider* ist im Züricher Leichenverbrennungshause (1889) im Gebrauch und mit einem eisernen, farkophagähnlichen Mantel versehen. In diesen Ofen können nur Särge mit normierten Maßen, welche $2,00 \times 0,70 \times 0,45$ m nicht